



Soko S



Einsatzleitzentrale in den 1950er Jahren



Polizeimuseum Niedersachsen

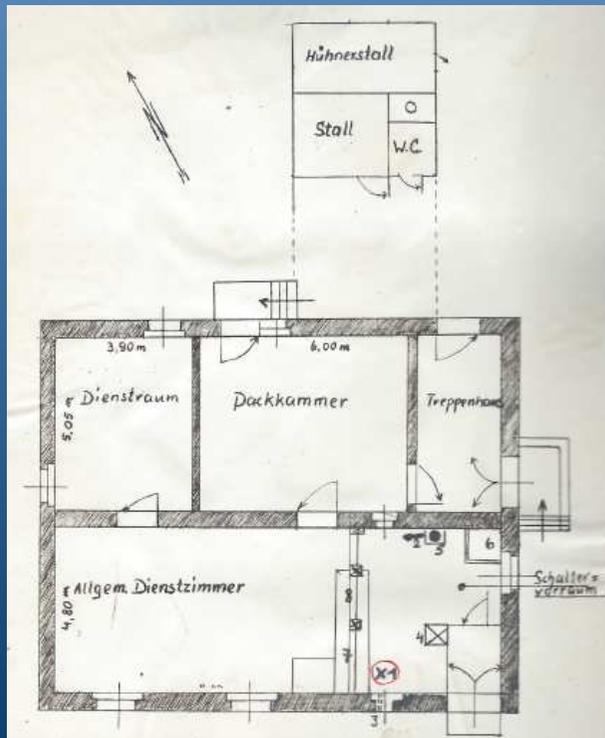
Lange Straße 20 - 22
31582 Nienburg/ Weser
Tel.: 05021 - 887788-0

E-Mail:
polizeimuseum@akademie.polizei.niedersachsen.de
Internet: www.pa.polizei-nds.de/polizeigeschichte

Öffnungszeiten

Dienstag bis Donnerstag von 10 - 17 Uhr
Sonntag von 14 - 17 Uhr
Von Mai bis September zusätzlich:
Freitag von 10 - 13 Uhr
Samstag von 11 - 14 Uhr

Eintritt: frei



Das Postgebäude in Eystrup auf einer Tatortskizze
(Kriminalpolizei Bremen)



Die Jagd nach dem Bomben- Attentäter von Bremen und Eystrup

Ausstellung des Polizeimuseums Niedersachsen



Sonderkommission



Sprengstoff-Attentate



Soko S 1951

„Heimtückische Mordanschläge in Norddeutschland“ titelte eine überregionale Tageszeitung am 30. November 1951. Was war geschehen?

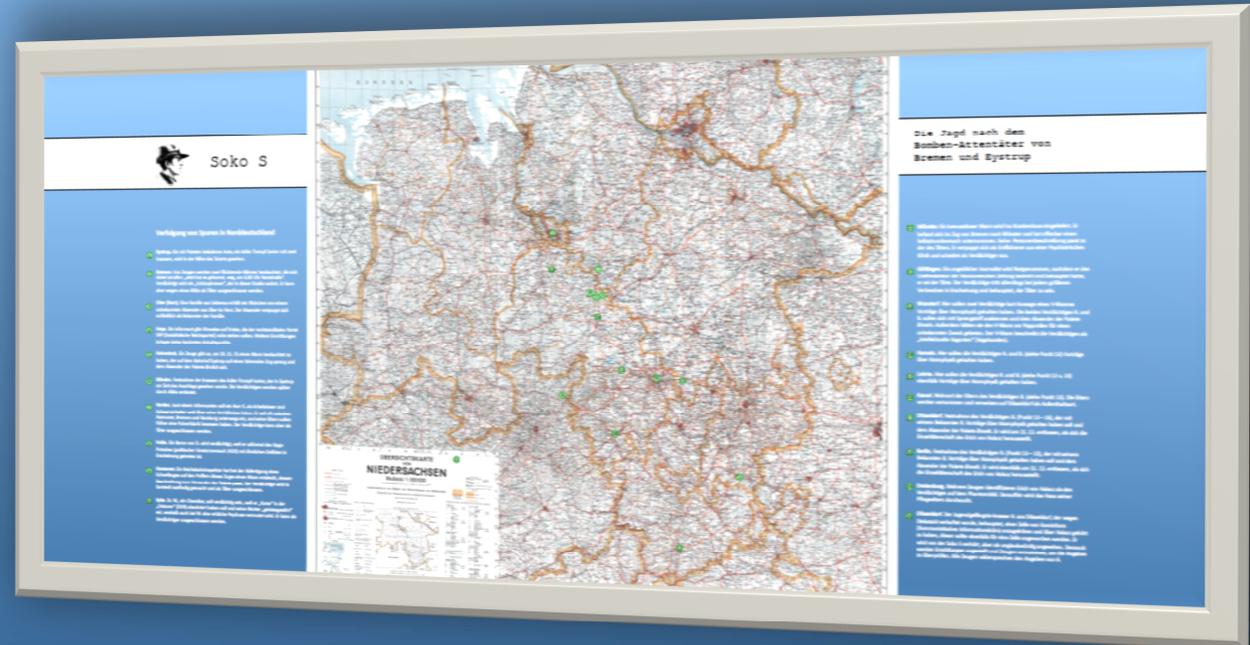
In Eystrup und Bremen kamen zwei Menschen beim Öffnen eines Postpaketes durch eine Sprengstoffexplosion grausam zu Tode, und etliche weitere erlitten zum Teil schwerste Verletzungen.

Schnell stand bei den Ermittlern von Polizei und Staatsanwaltschaft die Frage nach dem Motiv im Vordergrund. Handelte es sich um ein politisches Attentat, einen Anschlag aus Eifersucht oder Habgier oder war hier ein psychisch gestörter Mensch am Werk?

Dass der Täter schließlich ein Jugendlicher aus dem ländlichen Raum rund um Nienburg an der Weser war, erstaunt viele und erklärt wenig.

Der Fall hinterließ seine Spuren in der deutschen Kriminalgeschichte. Es war für die junge Bundesrepublik ein bis dahin einzigartiges Ereignis. Zum ersten Mal wurde eine länderübergreifende Sonderkommission der Polizeien Bremens und Niedersachsens gebildet. National und international war die öffentliche Aufmerksamkeit groß. Doch die Presse im Nachkriegsdeutschland berichtete nicht nur ausführlich über die Ereignisse, sondern griff auch aktiv in die Fahndung ein. Pressemitarbeiter ließen ein Phantombild zeichnen und veröffentlichten dieses.

Das Polizeimuseum Niedersachsen möchte mit der Aufbereitung dieses außergewöhnlichen Verbrechens nicht nur ein Stück niedersächsische Kriminalitätsgeschichte in Erinnerung rufen. Die Kuratoren wollen gleichzeitig schlaglichtartig auf polizeiliche und kriminaltechnische Entwicklungen ebenso aufmerksam machen, wie auf die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse im Nachkriegsdeutschland.



Die nicht detonierte Bombe war die Grundlage für ein Modell, das in der Ausstellung zu sehen ist.



Erkennungsdienstliche Fotos des Attentäters (Kriminalpolizei Bremen)